

Braunkohle-Aus gefährdet ganze Region

Im Gespräch: Edgar Wippel, Vorsitzender des Allgemeinen Unternehmerverbandes Görlitz und Umgebung

Seit wann gibt es den Allgemeinen Unternehmerverband Görlitz und Umgebung und warum wurde er damals gegründet?

Unser Verein heißt: „Allgemeiner Unternehmerverband Görlitz und Umgebung – Gewerbeverein zu Görlitz 1830 e.V.“, wir tragen das Gründungsdatum also im Namen. Interessant ist wirklich die Gründungsgeschichte, da muss ich aber etwas ausholen: Nach 1815 kam Görlitz durch den Wiener Kongress zum Königreich Preußen. In der Folge waren die Handelsverbindungen nach Sachsen und Böhmen gekappt. Es kam zu einem starken Absinken der Wirtschaft der Stadt. Entschlossene Persönlichkeiten aus dem Bürgertum waren der Überzeugung, dass (wörtlich) „...schlafes Verzagen...“ jeden Neuaufstieg unterbunden hätte und mit Hilfe von außen war nicht zu rechnen.

Das Tuchmachergewerbe machte 1816 mit einer Wollspinnfabrik den Anfang der industriellen Produktion. 1834 fielen die Zollgrenzen zwischen den deutschen Staaten und nach dem Fall der Kontinentalsperre durch Napoleon bekam der deutsche Tuchhandel englische Konkurrenz.

Ohne radikales Umdenken waren neue Märkte nicht zu gewinnen, das Loslassen von den jahrhundertlang bewährten Vorschriften der Handwerkerinnungen war überfällig. Gefragt waren technisch neue Herstellungsverfahren für zeitgemäße Produkte von herausragender Qualität. Rasch und konsequent auf den technischen Fortschritt zu setzen: Das war die Lehre aus den harten wirtschaftlichen Zwängen. Dieses Gespür für marktfähige Erzeugnisse führte auch in Görlitz zur Entwicklung neuartiger Industriezweige. Kommt Ihnen das bekannt vor?

Radikales Umdenken auch im 19. Jahrhundert

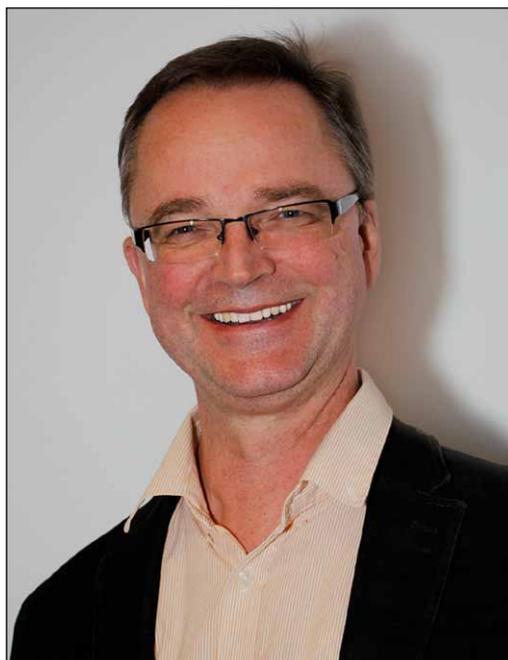
So wandelte sich die 1853 eingerichtete Schlosserei Carl Körner zur „Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei“ (heute SIEMENS) und aus Lüders Sattler-Werkstatt wurde 1869 „Die Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz“ (heute BOMBARDIER).

1885 zählte man in Görlitz 191 Fabriken und immerhin 3685 Gewerbetreibende. Viele davon auch damals im Lebensmittel- und Dienstleistungsbereich, als Folge der Zunahme der Einwohneranzahl und dem Angebot an Arbeitsplätzen. Fabrikanten und Gewerbetreibende

brauchten den Erfahrungsaustausch, Informationen über moderne Erkenntnisse in Naturwissenschaft und Technik. Und diesem Bedürfnis wurde am 1. März 1830 mit der Gründung des Gewerbevereins zu Görlitz Rechnung getragen.

Natürlich waren die vorn genannten Herren Körner und Lüders im Vorstand. Das Vereinsleben damals bestand aus wöchentlichen Abendveranstaltungen, Vorträgen zu technischen Schriften. Man besaß eine Bibliothek und eine Modellsammlung. Von Zeit zu Zeit hielt man auch Gewerbeausstellungen ab.

Die Initiative zur Vereinsgründung ging zwar von den Gewerbetreibenden aus, aber auch die preußischen Behörden hatten ihren Anteil, indem sie den Magistrat der Stadt aufforderten, eine Handwerkerlehrlingsschule und einen Gewerbeverein zu schaffen. Die Sitzung zur Umsetzung dieses Beschlusses fand übrigens nur sechs Tage vor der Gründung des Vereins statt!



Wie hat sich der Görlitzer Unternehmerverband nach 1989 entwickelt und wie viele Arbeitsplätze repräsentiert er heute?

Kurze Zeit nach der friedlichen Revolution von 1989 hat sich Herr Dr. oec. Walter Oeckl besonders verdient gemacht, indem er als

Direktor der damaligen Bayerischen Vereinsbank Görlitz die unternehmerischen Kräfte der Stadt Görlitz und ihrer Umgebung bündelte und unseren Gewerbeverein am 30. August 1993 unter seinem Vorsitz wieder begründete.

Heute repräsentieren wir über 2300 Arbeitsplätze, Tendenz steigend. Insbesondere freuen wir uns, dass wir allein in den letzten vier Monaten fünf Aufnahmeanträge positiv bescheiden konnten.

Was bietet Ihre Organisation den Mitgliedern?

Der AUV sieht sich ganz klar als Interessenvertretung der Wirtschaft gegenüber der Lokal- und Landespolitik. Wir begreifen uns als ein Verband, der die Entwicklung des Unternehmertums in Wirtschaft, Kultur und Bildung in der Region vorantreibt und sich im Interesse der Unternehmen für die Stärkung der Stadt Görlitz und der Oberlausitz als grenzüberschreitendes Zentrum einsetzt.

Sprachrohr gegenüber der Politik

Der Unternehmerverband organisiert für seine Mitglieder, genau wie „damals“, den Erfahrungs- und In-

+ IDEAL FÜR SELBSTNUTZER + Herrlich gelegene Eigentumswohnung



Objektbeschreibung:

Die im 2. OG rechts gelegene und gut geschnittene 3-RWE mit einer Wohnfläche von 64,00 m² verfügt über ein Bad mit Wanne und Fenster, sowie einen Balkon. Zum Sondereigentum gehört ein Keller und eine Garage (Sondernutzungsrecht). Die Wohnung ist leerstehend und somit für Selbstnutzer ideal geeignet. Vom Balkon aus genießt man einen unverbauten und herrlichen Blick ins Grüne.

Lage:

Die Eigentumswohnung liegt in der Hutbergsiedlung von Schönau-Berzdorf. Der Ort befindet sich nur wenige Kilometer vom ehemaligen Braunkohletagebau Berzdorf entfernt, welcher bis 2013 geflutet wurde und jetzt als Erholungsgebiet mit zahlreichen Freizeitmöglichkeiten dient. Größere Städte wie Görlitz (ca. 15 Km) und Zittau (ca. 23 km) erreicht man in wenigen Minuten mit dem Auto.

Referenz:	ETW-494
Wohnfläche:	ca. 64 m ²
Mieteinnahmen /a:	2. OG rechts
Bezug:	ab sofort
Hausgeld/Mon.:	200,00 €
Preis:	30.000,00 € (VB)
Käuferprovision:	3,57 % inkl. 19 % MwSt.
V:	122 KWh(m ² *a), Bj 1978, Fernwärme, WW enth.

Kontakt: 03581 / 31 80 20 & info@lauerimmobilien.de

Vermittlung & Verwaltung
IMMOBILIENBÜRO
Andreas Lauer GmbH
Telefon 03581 - 30 70 47



Wenn 's ums Wohnen geht.

BRÜCKE-Immobilien e.K.

Telefon 03581 - 31 80 20

MITGLIED IM



Demianiplatz 55 · 02826 Görlitz

WWW.WOHNEN-IN-GOERLITZ.DE



SCHARFE ECKE - ÜBERNACHTUNGEN

Teichstraße 20, 02826 Görlitz

Tel.: +49 172 3767099

Tel.: +49 3581-7921362

info@pension-scharfe-ecke-goerlitz.de

www.pension-scharfe-ecke-goerlitz.de



formationsaustausch untereinander. Gegenseitige Besuche bei unseren Mitgliedsunternehmen, aber auch der Blick über den Tellerrand, z.B. im polnischen Kraftwerk Turow, helfen den Horizont zu erweitern.

Vorträge zu aktuellen Themen, wie der Spionageabwehr - gehalten durch das Landesamt für Verfassungsschutz - oder „Sichere Unternehmen analog und digital“, - gehalten an der Fakultät Elektrotechnik und Informatik, Fachbereich Informatik - gehören ebenfalls zum Vereinsleben. Nicht zu vergessen: die feierliche Verleihung der Görlitzer Unternehmerpreises, im Rahmen der sogenannten Wirtschaftsgespräche, die am 6. Juni 2018 in Görlitz zum 25. Mal stattfinden. Und: Wir äußern uns zur Lokalpolitik.

Findet der Görlitzer Unternehmerverband auch bei den Kommunalpolitikern Gehör, kann er Einfluss auf die kommunale Wirtschaftspolitik nehmen?

Im Unternehmerverband sind Industrieunternehmen, Unternehmen und Gewerbetreibende des Mittelstandes, des Beherbergungsgewerbes, Handwerker, Kleinunternehmer, Banken, Versicherungen, Freiberufler und Existenzgründer zusammengeschlossen. Ich bin sicher, dass auch unsere Sicht auf Wirtschaft, Kommunalpolitik und Kultur unverzichtbar ist.

Die Diskussionen um die Schließung von Bombardier, SIEMENS, das Verschwinden der Braunkohleindustrie zeigen gerade, welchen Stellenwert Wirtschaft hat. Wir brauchen einen breit aufgestellten Mittelstand. Nur wettbewerbsfähige Standortbedingungen lassen die Wirtschaft wachsen und sorgen für Arbeitsplätze, führen zu attraktiven Arbeitsplätzen und mehr Steuereinnahmen.

Investieren statt konsumieren!

Unser Forderungskatalog listet Themen auf, die seit der Neugründung 1993 nichts an Aktualität verloren haben. Einige möchte ich hier nennen: Die grundsätzlichen Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandortes Görlitz müssen nachhaltig wettbewerbsfähig gemacht werden und ständig angepasst werden, durch z.B. die Senkung der Hebesätze für Gewerbesteuer und Grundsteuer B, durch das Ausweisen von Ansiedlungsflächen. Wir stehen auch hier im Wettbewerb mit anderen Städten.

Wir müssen verhindern, dass die Region von Bahn und Fernstraßen abgekoppelt wird. Das kann allerdings vom Görlitzer Rathaus aus wenig beeinflusst, aber gefordert werden. Und das wird es auch. Wenn man dann der Presse entnimmt, dass von der Idee bis zur Realisierung des sechsspurigen Ausbaus der A4 20 Jahre vergehen sollen, können Unternehmer nur den Kopf schütteln. Wir wären wahrscheinlich vom Markt verschwunden.

Görlitz hat sich mit dem Strukturwandel seit 1989 schwergetan. Wo sehen Sie heute Vorzüge des Standortes Görlitz, um Unternehmer anzulocken?

In einem Stadtführer von 1900 empfiehlt sich Görlitz als:

- Gewerbe- und Industrieschwerpunkt
- Eisenbahnknotenpunkt
- Schulzentrum
- Stadt der Gärten und Parks

- Garnisonsstadt
- Musikstadt
- Heimstadt kultureller Vereine und des Sports

Wenn wir mal die Garnisonsstadt außer Betracht lassen, stimmen alle anderen Anstriche noch. Ein einschneidender Strukturwandel liegt hinter uns. Ein Bündel von Maßnahmen und insbesondere dem unternehmerischen Engagement ist es zu verdanken, dass sich Gewerbe und Industrie nach der Wende wieder angesiedelt haben.

Vorteile des Standortes Görlitz

Dieser Geist ist hier vorherrschend, auch wenn viele, zu Unrecht, ihr Licht unter den Scheffel stellen. Den Unternehmern und den gut ausgebildeten Fachleuten ist es zu danken, wenn die Talsohle des Niedergangs hinter uns zu liegen scheint. Die Gewerbegebiete sind (fast) voll. Allein in der Doppelstadt Görlitz/Zgorzelec und deren nächsten Umgebung leben 106.000 Verbraucher auf einer Fläche um die 60 Quadratkilometer. Die über Jahrzehnte gebremste Entwicklung dieses Landstriches hatte einen ungeheuren Nachholbedarf entwickelt. Heute zeichnet sich ab, dass die sich mit hohem Tempo vollziehende wirtschaftliche Entwicklung unseres östlichen Nachbarn die Versorgungsfunktion des Standortes Görlitz auf lange Sicht zu einem wichtigen ökonomischen Faktor werden lässt.

Die weichen Faktoren (soziale Infrastruktur), wie Kindertagesstätten, Schulen, Kinos und Theater, Gymnasien, Krankenhäuser sind ausnahmslos vorhanden. Das Berufsschulzentrum kann man nachgerade vorbildlich nennen. Die Hochschule Zittau/Görlitz führt zu kurzen Wegen zwischen den Unternehmen und der Forschung, was auch bei der Gewinnung neuer Arbeitskräfte von Vorteil ist.

Der Prozess der Ansiedlung selbst wird durch die „Europastadt Görlitz/Zgorzelec GmbH“ (EGZ) oder die Rathausspitze selbst begleitet. Aber auch wir als AUV stehen gern vermittelnd zur Seite. Unternehmer sind in Görlitz herzlich willkommen!

In Görlitz ist mit der A4 über Dresden nach Polen, der Bundesstraße 6 nach Dresden, der B115 nach Cottbus, der B99 nach Zittau/Liberec in Tschechien die Mobilität in alle vier Himmelsrichtungen möglich.

Görlitz fasziniert mit seinen 3500 Denkmälern und seiner historischen Altstadt. Bauwerke der Spätgotik, Renaissance, Barock, Gründerzeit und Jugendstil laden zum Besuch ein. Der Berzdorfer See, das Zittauer Gebirge, das tschechische und polnische Riesengebirge mit vielen Schlössern im Hirschberger Tal liegen vor der Haustür.

Chancen durch die Hochschule

Inwiefern gehen von der Hochschule Görlitz-Zittau positive Impulse für die Görlitzer Wirtschaft aus und könnte man in diesem Bereich einiges verbessern?

Die Hochschule heißt korrekt: Hochschule Zittau/Görlitz, also Zittau steht vor Görlitz. Wenn man beide Standorte kennt, hat man den Eindruck, dass der Campus Zittau etwas moderner ausgestattet ist. Das mag vielleicht daran liegen, dass die Fakultäten Maschinenwesen, Natur- und Umweltwissenschaften, Wirt-



Noch sichert der Braunkohletagebau Tausende von Arbeitsplätzen in der Region.

Foto: nettetal10 / pixabay

schaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen in Zittau naturgemäß etwas näher an der Wirtschaft „dran“ sind als die in Görlitz beheimatete Fakultät Sozialwissenschaften. Aber es bleibt als versöhnendes gemeinsames Element die Fakultät Elektrotechnik und Informatik, die an beiden Standorten beheimatet ist. Nach der Wende ist es leider nicht gelungen, am Rande Deutschlands eine Universität zu etablieren. Die Hochschule steht also in unmittelbarer Konkurrenz zu sächsischen Universitäten. Der Kampf um die besten Köpfe ist längst entbrannt und ich wünsche mir persönlich sehr, dass sich noch viel mehr junge Menschen für ein Studium in unserer Region begeistern. Denn: Die Studienbedingungen sind an beiden Standorten, also Zittau und Görlitz, exzellent und damit komme ich auf Ihre Frage zurück, die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in der Region. Ich erlaube mir hier einmal gedanklich Görlitz zu verlassen, ist eben einfach vorhanden. Viele Studenten haben Praktika in hiesigen Betrieben und häufig ist der Arbeitsplatz schon vor dem Studienende sicher. Besser geht natürlich immer.

Fehlende Industrieflächen

Seit den 1990er Jahren fehlen in Görlitz Industrieflächen für Investoren, die größere Fabriken mit zum Beispiel 100 und mehr Arbeitsplätzen bauen wollten und die deswegen teilweise nach Bautzen, Zittau oder zur Nachbargemeinde Kodersdorf ausgewichen sind. Wann wird es nach Ihrem Kenntnisstand im deutschen Görlitz solche nachgefragten Industrieflächen geben?

Die Überarbeitung des Bebauungsplanes für Görlitz, die Einführung eines Flächenmanagements gehört seit langem zu unseren Kernforderungen. Hier sehen wir mit der neuen Geschäftsführerin, Frau Behr an der Spitze der „Europastadt Görlitz/Zgorzelec GmbH“ (EGZ) endlich Bewegung in die richtige Richtung. Es entsteht ein zartes Pflänzchen, dessen Wachstum wir beobachten.

Gleichwohl kommt es darauf an, wovon wir sprechen, wenn wir Investor sagen. Für Firmen mit Software- und Dienstleistungsschwerpunkt, also alles was keinen Lärm und Schmutz verursacht, wird es in Görlitz relativ einfach sein, Gewerbeflächen zu finden. Natürlich gäbe es ein Problem, wenn GOOGLE plötzlich in Görlitz heimisch werden wollte. Trotzdem möchte ich jeden investitionswilligen Unternehmer einladen, mit Frau Behr das Gespräch zu suchen. Ich bin mir sicher, dass sie alles unternehmen wird, für eine erfolgreiche Investition am Standort Görlitz.

Bewegung bei Siemens

In diesen Tagen verbreitet die für 2023, also erst in fünf Jahren, angekündigte Schließung des Siemenswerkes Angst und Schrecken? Sehen Sie hier noch Chancen, das Damoklesschwert zu stoppen?

Als Unternehmer stehen wir auf dem Standpunkt, dass die letzte Entscheidung der Unternehmer treffen muss und soll. Eine andere Frage ist die nach der unternehmerischen Verantwortung, womit wir bei „Moral“ und „Ethik“ sind. Es sind natürlich heute andere Zeiten als 1853, wo der Firmeninhaber noch im Ort

ansässig war. Hinter der Anonymität der großen Konzerne kann man sich auch gut verstecken.

SIEMENS hat seit 2007 Fördermittel des Bundes in Höhe von rund 305 Millionen Euro erhalten, also knapp 10 Millionen pro Jahr. Wer nimmt, sollte auch geben und es liegt halt nicht an den Beschäftigten in den Werken, wenn einzelne Sparten, wie jetzt power and gas, schwächeln. Und wer weiß, vielleicht zieht das Turbinen-Geschäft ja wieder an?

Auf jeden Fall hat das Werk Görlitz knappe fünf Jahre Zeit gewonnen, in denen nach einer Lösung für den Standort Görlitz gesucht werden kann. Der Besuch des Vorstandsvorsitzenden der SIEMENS AG, Joe Kaeser, vor Weihnachten und die Verlautbarungen nach den Treffen mit MP Michael Kretschmer lassen mich hoffen.

Unabhängig von der drohenden Siemens-Schließung wackelt auch Bombardier und im Braunkohlebergbau sind im Kreis Görlitz ebenfalls Tausende von Arbeitsplätzen gefährdet. Fast 30 Jahre nach dem Fall der Mauer steht die schlesische Oberlausitz damit erneut vor großen Herausforderungen. Ist die regionale Wirtschaft stark genug, einen solchen „Strukturwandel“ zu meistern? Was erwarten Sie in dieser Situation von den zuständigen Politikern?

Das ist vollkommen richtig! Es geht eben nicht nur um SIEMENS allein. Die Energiewende und damit verbunden der völlig überstürzte Ausstieg aus der Braunkohle bedrohen die ganze Lausitz. Räumlich-geographisch umfasst die Lausitz heute die Landkreise Bautzen und Görlitz sowie die Landkreise Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz und Elbe-Elster, die südlichen Teile der Landkreise Dahme-Spreewald und Oder-Spree sowie die kreisfreie Stadt Cottbus. Hier geht es wirklich nicht nur um Görlitz. Hier leben insgesamt ca. 1,1 Mio. Einwohner, eine Region größer als die Bundesländer Saarland oder Bremen.

Ideen, Zeit und viel Geld nötig

Circa 80.000 Unternehmen mit ca. 370.000 Beschäftigten arbeiten in der Lausitz. Die Lausitzer Wirtschaft ist vor allem von Klein- und Kleinstunternehmen geprägt - 90 Prozent mit weniger als 10 Beschäftigten. Die Lausitz ist traditionell eine Industrieregion und hat nach 1989 einen gravierenden Strukturwandel mit einer dramatischen Deindustrialisierung erlebt, sich den strukturellen Herausforderungen gestellt und kann heute auf eine gute, wenn auch zu geringe industrielle Basis aufbauen.

Es gibt ein stabiles, leistungsfähiges Handwerk und produktionsnahe Dienstleister. Aber: Es gibt nur wenige strukturbestimmende Industrieunternehmen. Die Energiewirtschaft ist seit langem eine der strukturbestimmenden Branchen!

Die nächste „geplante Kostprobe“ bekommen wir, wenn in Jänschwalde im Rahmen der von der Bundesregierung beschlossenen Sicherheitsbereitschaft für Kohlekraftwerke, die Blöcke E und F mit jeweils 500 MW in den Jahren 2018 und 2019 vorläufig außer Betrieb genommen, dann für vier Jahre in die Sicherheitsbereitschaft überführt und danach beide Blöcke endgültig stillgelegt werden. Allein dadurch sind 600

Arbeitsplätze von 8000 der LEAG in Gefahr. Seriöse Schätzungen sprechen von 15.000 bis 20.000 Arbeitsplätzen insgesamt, die durch den Ausstieg aus der Braunkohle betroffen sein sollen. Das kann die Region allein nicht bewältigen!

Was unsere Region, hier meine ich wieder die Lausitz, benötigt, sind:

Erstens: Zeit für die Gestaltung des Prozesses

Zweitens: Ideen, was nach dem Ausstieg aus der Braunkohle geschehen soll.

Drittens: Geld: 1,5 Milliarden Euro sind im Gespräch. Diese will der Bund in den Jahren 2019 bis 2026 der Lausitz zusätzlich für den Strukturwandel zur Verfügung stellen. Das wird sicher nicht ausreichend sein.

Potential der Europastadt

Seit 2004 gibt es in Görlitz keine Grenze mehr und Deutsche und Polen wachsen in Görlitz unauffällig immer stärker zusammen. Görlitz und Zgorzelec sind in gewisser Weise von ihrer Randlage befreit. Sehen Sie hier Möglichkeiten, grenzübergreifende Kooperationen zwischen der deutschen und der polnischen Stadtverwaltung aber auch den Betrieben auszubauen, um wirtschaftliche Wachstumseffekte zu erzielen?

Ich habe auch den Eindruck, dass das Zusammenwachsen „irgendwie“ still und leise passiert. Die Anzahl polnischer Mieter in Görlitz wächst, wie man unschwer an den Nummernschildern erkennen kann. Der Einzelhandel ist ohne polnische Kundschaft schon fast undenkbar. Große industrielle Erfolgsgeschichten dagegen sind mir nicht bekannt, sehr wohl aber deutsche Unternehmer, die in Polen - aber nicht in Zgorzelec - Dependancen eröffnet haben. Die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet sind definitiv nicht ausgeschöpft.

Zur Zusammenarbeit der Verwaltungen der beiden Städte kann ich leider nichts sagen. Ich habe aber den Eindruck, dass die Büros der Bürgermeister einen kurzen Draht zueinander haben. Ich denke, hier würde vieles besser laufen, wenn nicht übergeordnetes Landesrecht den guten Willen auf beiden Seiten manchmal behinderte. Man nehme nur das Beispiel der grenzüberschreitenden Taxifahrten.

Gibt es von Seiten Ihres Unternehmerverbandes Kontakte zu Unternehmerkreisen im polnischen Schlesien?

Leider sind auch die Kontakte, die es in der Gründungsphase unseres AUV nach der Wende zu polnischen Unternehmern gab, eingeschlafen. Die Gründe hierfür kenne ich nicht. Die wichtigste Einschränkung ist natürlich die mangelnde Kenntnis der polnischen Sprache auf unserer Seite. Natürlich können die meisten von uns ein Bier und Essen auf Polnisch bestellen. Das ist ein Anfang, mehr nicht. Vielleicht entwickeln sich da die Dinge in Zukunft problemloser, wenn unsere Kinder und Enkel genauso selbstverständlich die Sprache des Gegenübers sprechen. Am guten Willen mangelt es nicht. Ich denke, es ist an der Zeit für eine Neuaufgabe! Interessierte können sich gern bei uns oder mir melden.

Mit Edgar Wippel sprach Alfred Theisen